



Herrlich schrill: Mandoza Radebe, Choreograf der Gumboots, entlockt dem Publikum als hüftschwingende Blondine Lust- und Freudenschreie. FOTO: HARTMUT PÖSTGES

Euphorisierend

Zehn schwarze Gummistiefeltänzer und nouWell cousines versetzen 400 Gäste beim Geretsrieder Kulturherbst in Hochstimmung

VON STEPHANIE SCHWADERER

Geretsried – 400 Leute hatten am Montagabend Glück. All jene nämlich, die ins Zirkuszelt an der Jahnstraße gekommen waren, um dort einen Abend mit zehn südafrikanischen Gummistiefeltänzern und dem bayerischen Trio nouWell cousines zu erleben. Dass ein solches Kontrastprogramm nur schwer zusammengeht, liegt auf der Hand. Dass sich im Publikum aber bereits nach wenigen Minuten eine Begeisterung Bahn brach, wie man sie sonst allemal kurz vor der ersten Zugabe erlebt, war die erste von vielen Überraschungen dieses Abends.

Corroborations nennen sich die jungen Tänzer, die aus einem Township bei Johannesburg kommen. In blauen Hosen und schwarzen Gummistiefeln treten sie auf die Bühne, ein Klagegedicht singend. Dann die ersten Rufe, die ersten knallenden Schritte, und es ist klar: Das hier wird kein Folklore-Abend. Die jungen Männer stampfen, dass es staubt, sie wirbeln herum, ducken und strecken sich, klatschen mit den flachen Händen blitzschnell auf die Innen- und Außenseiten ihrer Gummistiefel, entsenden Salven von Morsezeichen aus einer fremden Welt. Getanztes Aufbegehren.

Entstanden ist der Gumboot-Tanz in den Goldminen Südafrikas, wo Schwarze geknechtet und ausgebeutet wurden. Um das Redeverbot zu umgehen, entwickelten sie ihr eigenes Kommunikationssystem. Eine schweißtreibende Art der Verständigung, wie im Festzelt nach wenigen Minuten deutlich zu erkennen ist. Nur der Mann an der Trommel ist da noch nicht nass geschwitzt und außer Atem. Er hat sich die Lippen dick weiß angemalt und mimt den Vorarbeiter. Im wirklichen Leben heißt er Mandoza Radebe, ist Choreograf – und Sozialarbeiter.

Die Burschen, die hier mit ihm auf der Bühne stehen, der jüngste von ihnen ist zwölf, hat er von der Straße geholt. Täglich

trainiert er mit ihnen, auch moderne, an Hip-Hop erinnernde Tänze, bei denen es wild und schrill zugeht, etwa dann, wenn die Jungs in College-Kleider und Netzstrumpfhosen schlüpfen und kokett mit dem Hintern wackeln. Das gefällt!

Nach einer solch testosterongeladenen Show mit drei Saiteninstrumenten auf die Bühne zu treten – das klingt nach Höchststrafe. Nicht jedoch für die Cousinen Maria und Maresa Well und ihren Begleiter Alexander Maschke. Da wird in aller Ruhe aufgebaut, gelächelt und gestimmt („Wir haben's gleich“). Und dann fegen die drei mit einer federleichten „finnischen Polka“ alle Bedenken einfach weg. Ihr Programm ist ein Bruch, keine Frage, aber auf gleichbleibend hohem Niveau. Frisch sind die drei, frech und richtig gut, egal ob sie einen Tango zelebrieren oder ein Lied über „Männer und andere Probleme“. Der zweistimmige Gesang geht den Cousinen so mühelos

über die Lippen wie ihre flotten Sprüche, und das Publikum wird mit dem Hinweis zum Mitsingen gebracht: „Die Wolfratshausener haben das auch schon g'schafft!“ Das ist zwar gelogen, aber es wirkt. Ermöglicht haben diesen Abend Michael Well, der Verein Voices for Africa und das Hinterhalt-Team. Alle verzichten auf Einnahmen und leisteten viele Stunden ehrenamtliche Arbeit, um die Gumboots in den Landkreis zu holen. Ein lohnendes Unternehmen – und ein Geschenk für den Kulturherbst.

Am Ende des Abends stehen alle jungen Künstler zusammen auf der Bühne. Der Berliner Maschke gibt sich der Ziach und einem Landler hin, die Cousinen legen einen hinreißenden Schuhplattler in Pumps aufs Parkett, und hinter ihnen wiegen sich die Gumboots in ihren Zebrastiefeln lachend im Dreiviertel-Takt. Die Netzstrumpfhosen sind zerrissen. Das Publikum trampelt und stampft. Kulturaustausch pur.



Ob rumänischer Zwiefacher oder finnische Polka – Maresa Well, Alexander Maschke und Maria Well (von links) bringen die Dinge mühelos zusammen. FOTO: PÖSTGES